Basler Festspieltradition

Autor(en): **R.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1944)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-779144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

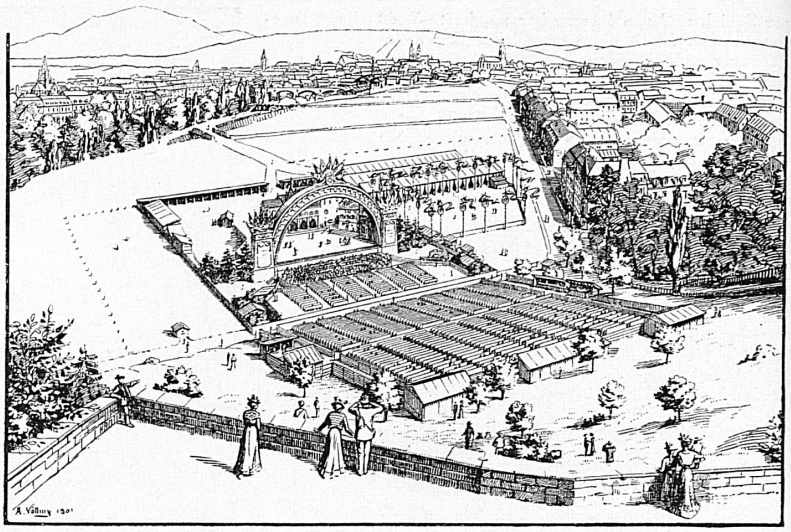
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rechts : Die am Hang des St.-Margrethen-Hügels errichtete Anlage für das Festspiel zur Basler Bundesfeier 1901. Unten : Totentanz aus dem Festspiel « Mutterland » von Karl Weber und W. Müller-von Kulm (Eidg. Sängerfest 1935).

A droite : La scène et les estrades du festival de 1901, construites au-dessous de l'église de Ste-Marguerite. En bas : La danse des morts tirée du festspiel « Mutterland » de Karl Weber et W. Müller-de Kulm (Fête fédérale de chant 1935).



BASLER FESTSPIELTRADITION

Vor über 50 Jahren, im Juli 1892, wurde am damaligen Rande des Stadtgebietes, an den Hängen von Gundeldingen, die Erinnerung an die 500 Jahre zuvor erfolgte Vereinigung von Groß- und Kleinbasel durch eine großangelegte dramatische Schau gefeiert, die die Geschichte der Stadt in einer Reihe von Szenen vor Augen führte und an welcher 2000 Mitwirkende beteiligt waren. Rudolf Wackernagel hatte den Text geschrieben, Hans Huber das Werk vertont. Unter der Regie Hugo Schwabes entfalteten sich in wundervoller Abwandlung die einzelnen Bilder; ganz Basel war entzückt und hingerissen; es war ein Volksfest im allerbesten Sinne des Wortes. — Neun Jahre später, im Juli 1901, gab die 400-Jahrfeier des Eintritts Basels in den Bund Anlaß zu einem neuen Festspiel, welches dasjenige von 1892 an Pomp und äußerem Glanz womöglich noch übertraf. Wieder hatte man Wackernagel als Textverfasser, Huber als Komponisten gewonnen; der Basler Otto Eppens zügelte als gewandter Regisseur die Massen. An drei aufeinanderfolgenden, von strahlendem Sommerwetter begünstigten Tagen sah der Hügel von St. Margrethen ungezählte Zuschauerscharen, die sich an den Aufzügen begeisterten und den Darstellern und Sängern zujubelten.

Die Festspiele um die Jahrhundertwende — Begründer einer eigentlichen Tradition — sind jedem ältern Basler unvergeßlich; das ganze Volk aller Stände nahm in einzigartiger Verbundenheit daran teil. — Das Gedenkspiel der Vereinigung des Dorfes Riehen mit Basel im Sommer 1923 hatte bedeutend kleinere Ausmaße. Man spielte nicht mehr im Freien, sondern richtete die Halle der Mustermesse zum Theater her. Die Darsteller sprachen keine hochdeutschen Verse, sondern bewegten sich in der vom Textdichter Albert Oeri bodenständig geprägten, von Ironie gewürzten Basler Prosa. Jeder Prunk war verbannt. — Der große Bürgermeister Hansrudolf Wettstein, die Zentralfigur des Spiels, gab sich menschlich einfach — alles war von köstlicher Frische und Unbefangenheit. Die Musik Hermann Suters — ihr Glanzstück war der seither berühmt gewordene Wettsteinmarsch — untermalte außerordentlich fein das dramatische Geschehen. Als Spielleiter betätigte sich ein junger Basler, Oskar Wälterlin, dessen überragende künstlerische Fähigkeiten dabei mit einem Schlage zutage traten.

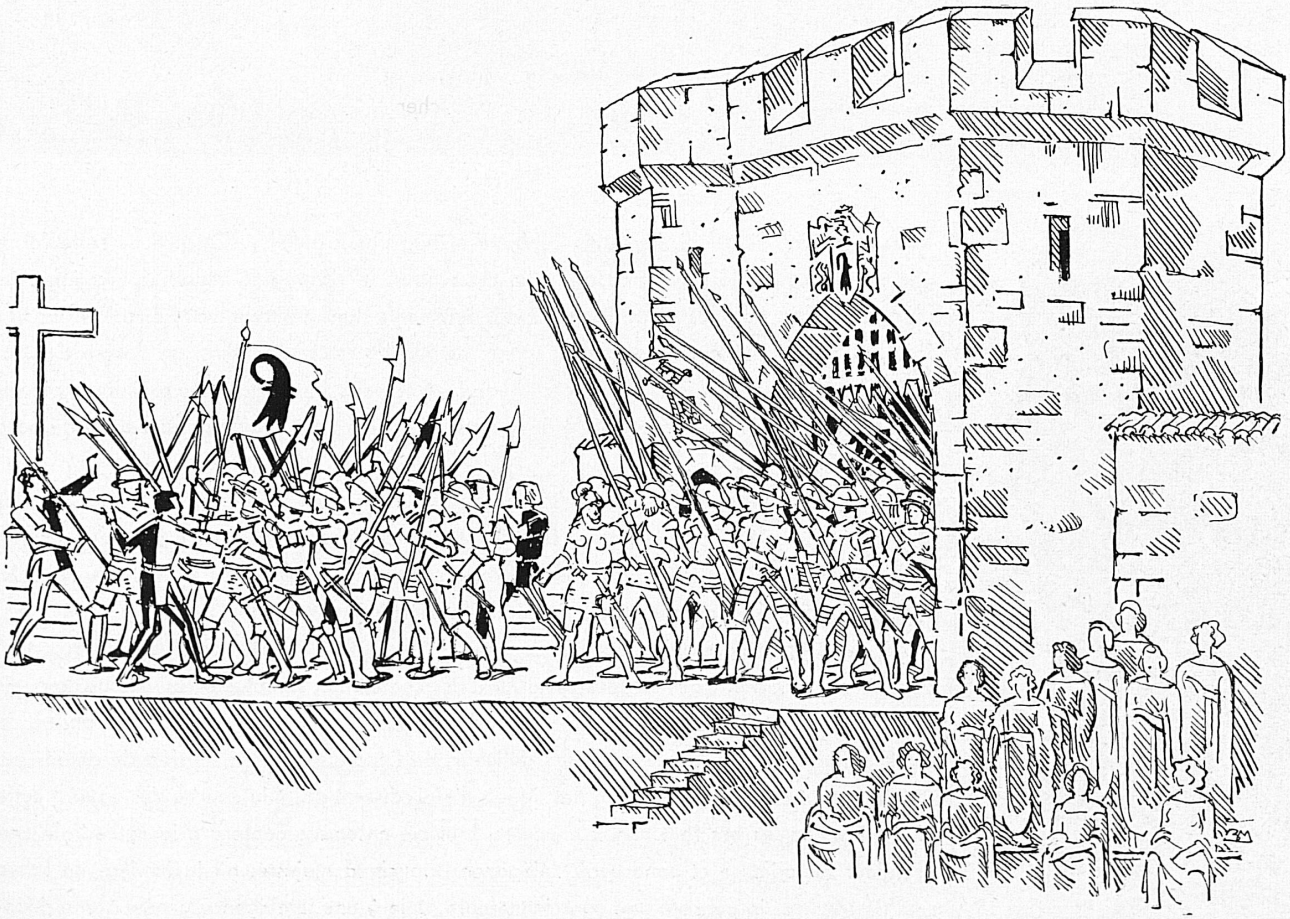
1929 sah die Mustermesse das « Reformationsspiel » von Emanuel Stickelberger, mit der Musik von Hans Münch, das in überaus glücklicher Weise Oekolampads Sendung zum Inhalt nahm. Stickelberger, den man bisher nur als Romanschriftsteller gekannt hatte, offenbarte ein sehr starkes dramatisches Talent, das er als wohl der beste Kenner der Stadt dem von ihm bevorzugten Stoffgebiet der Reformationszeit zugute kommen ließ. — Ganz anderer Art war das Festspiel « Mutterland » von Karl Weber und Walter Müller-von Kulm, das Wälterlin und Münch im Jahre 1935 anläßlich des Eidg. Sängerfestes auf die Riesenbühne der neuen Halle 6 der Mustermesse brachten und welches in einer Huldigung an die völkerversöhnende Macht des Gesangs ausklang. Zum erstenmal wurde in diesem, mit Begeisterung aufgenommenen Spiele das Motiv des Todes angetönt, das E. F. Knuchel in seinem für die Landesausstellung 1939 geschriebenen Festspiel « Underem Lällekeenig » weiter ausbaute, die Verbindung Basels mit den alten Totentänzen betonend. Der « Totentanz » war übrigens eines der eindrücklichsten Stücke der Partitur Hans Haugs.

Man mag aus diesen Andeutungen ersehen, wie fest verwurzelt

Links : Dr. E. F. Knuchel, der Dichter, und rechts Conrad Beck, der Komponist des neuen Festspiels « St. Jakob an der Birs ». Unten : Der « Auszug der Basler » aus dem neuen Festspiel « St. Jakob an der Birs », Skizze von Burkhard Mangold, dem künstlerischen Mitarbeiter des jetzigen wie der frühern Festspiele.

A gauche : Le Dr E.-F. Knuchel, auteur, et à droite M. Conrad Beck, compositeur du nouveau festspiel « St-Jacques sur la Birse ». En bas : L'« exode des Bâlois », tiré du nouveau festspiel « St-Jacques sur la Birse », esquisse de M. Burkhard Mangold, collaborateur artistique du festspiel de 1944 aussi bien que des festivals précédents.

der Festspielgedanke in Basel ist. Kein Wunder, daß auch die Idee, 1944, zur 500-Jahrfeier der Schlacht bei St. Jakob an der Birs ein Gedenkspiel zur Aufführung zu bringen, freudigen Widerhall erregte. Es handelt sich diesmal nicht um ein « Fest »-Spiel, sondern um eine besinnliche, die Zuhörer zur Einkehr mahnende dramatische Bilderfolge. Aus diesem Grunde rechtfertigt sich auch die Durchführung des «St.-Jakobs-Spiels» in diesen ernsten Zeiten durchaus. Knuchels « St. Jakob an der Birs » knüpft zuerst an die schwere Gegenwart an und beschwört den 26. August 1444 herauf, als Beispiel des Heldenmutes, der Tapferkeit und der Bewährung einer kleinen Kämpferschar. Die Schlacht ist ein gigantischer Totentanz; der Tod selbst feuert in einer phantastischen Szene die Krieger an; mitten unter ihnen erscheint der Dauphin und veranlaßt den Abzug der Armagnaken. Conrad Becks Musik ist von ausgesprochener Originalität, modern im Orchestersatz, dem großen Publikum mit prachtvollen Chören, die überall die Hand des Meisters verraten, entgegenkommend. Die Basler sind mitten in der Probenarbeit für das anspruchsvolle Spiel; 900 Mitwirkende vereinigen sich zur Aufführung des Werkes, das von Hans Münch dirigiert und von Oskar Wälterlin inszeniert wird. « St. Jakob an der Birs » wird sich würdig seinen Vorgängern anreihen; das Interesse der ganzen Schweiz dürfte diesem weihevollen vaterländischen Spiel, das am 25. August seine Uraufführung erleben wird, sicher sein. R. S.



Phot.: Eidenbenz, Jeck.